

XIV. Karl-Marx-Kolloquium:

„Vorwärts im Geiste Ernst Thälmanns - Alle Kraft für die Stärkung der DDR“

UZ stellt vor: Arbeitskreis 2 zum Thema: „Die Entwicklung der KPD zur Partei neuen Typus - Thälmanns Verdienste und sein Vermächtnis“

Das XIV. Karl-Marx-Kolloquium an der KNU am 15. April steht ganz im Zeichen des 100. Geburtstages Ernst Thälmanns. Im Rahmen dieser Veranstaltung wird in drei Arbeitsgruppen über ausgewählte Probleme seines Lebens und Kampfes diskutiert werden.

Die Referenten werden in ihren Beiträgen hauptsächlich die Ereignisse der Jahre 1924 und 1925, dem entscheidenden Abschnitt in der Bolschewisierung der KPD, behandeln. Anhand von Äußerungen Thälmanns zu Fragen zum Beispiel der Einheitsfront- und Bündnispolitik, der Gewerkschaftsarbeit und der Arbeit unter den Massen, des demokratischen Zentralismus in der Partei oder der theoretischen Bildung ihrer Mitglieder wird seine eigene Entwicklung und deren Einfluß auf die Parteiarbeit diskutiert werden.

P. S. Die inhaltlichen Schwerpunkte des Arbeitskreises 1 sind in der UZ 05 vom 31. Januar, Seite 4 nachzulesen.

Forum mit Mitglied der KP Chiles

Zu einem echten Höhepunkt der Agitationsarbeit an der FDJ-Kreisorganisation gestaltete sich ein Forum mit einem Genossen der Leitung der KP Chiles in Leipzig. Die grundsätzlichen Darlegungen zur Entwicklung des Kampfes der chilenischen Genossen und des chilenischen Volkes gegen die Diktatur Pinochets beinhalten wesentliche und neue Informationen für die Jugendfreunde. Genosse Corvalan, Generalsekretär der KP Chiles, hatte das Jahr 1986 als entscheidendes Jahr im Kampf gegen Pinochet, als Jahr der nationalen Erhebung definiert.

Die Diskussion erfaßte nach einmalig besondere Aspekte des bewaffneten Kampfes in Lateinamerika und den Weg einer demokratischen Entwicklung.

1986 als Jahr der nationalen Erhebung in Chile bedarf mit besonderer Intensität der Solidarität unserer Jugendfreunde mit dem chilenischen Volk.

Dr. KERSTIN STEINBERG

KMU-Exponate in der Ausstellung zur FDJ-Geschichte

- (UZ) Die FDJ-Kreisorganisation KMU beteiligt sich mit folgenden Exponaten an der Ausstellung zur Geschichte der FDJ im Foyer des Museums für Deutsche Geschichte in Berlin:
- Dissertationen von Elke Stodolka und Marion Buder zur Geschichte der FDJ an der Alma mater Lipsiensis.
- Chronik der FDJ an der Karl-Marx-Universität.
- Urkunde von Jürgen Rothaler über die Verleihung des Karl-Marx-Stipendiums.
- Urkunde von Sylke Weinhardt über die Verleihung des Wilhelm-Pieck-Stipendiums.
- Deutsch-Lehrbuch und Studienführer der Arbeiter- und Bauern-Fakultät des ehemaligen ABF-Studenten Helmut Hahn.
- Urkunde über die Verleihung des Titels „Sozialistisches Studentenkollektiv“ an die Seminargruppe 81-05, FDJ-GO Marxistisch-leninistische Philosophie.

14. Wissenschaftliche Konferenz des Internationalen Studentenkomitees: „... mein ganzes Leben gekämpft zu haben darauf bin ich stolz.“ (Ernst Thälmann)

Der Arbeitskreis 1 wird zum Thema: „Der Kampf gegen Imperialismus und Krieg - Tradition, Erbe, Verpflichtung“ beraten

Im Januar haben sich die Leitungen der sechs Arbeitskreise (vgl. UZ vom 22. 11. 1985) konstituiert und Konzeptionen erarbeitet, die nun vorgestellt werden.

Der 1. Arbeitskreis wird zum Thema „Der Kampf gegen Imperialismus und Krieg - Tradition, Erbe, Verpflichtung“ beraten. In einem ersten Schwerpunkt geht es dabei um die historischen Wurzeln der Friedenspolitik des Sozialismus und der internationalen Arbeiterbewegung. Anhand konkreter Beispiele soll herausgearbeitet werden, daß das Streben nach Expansion, Konfrontation und Krieg zutiefst im Wesen des Imperialismus begründet, andererseits die Arbeiterklasse die historische Kraft ist, die entsprechend ihren ureigensten Lebensinteressen das größte Interesse am Erhalt des Friedens auf unserer Erde hat und - aufgrund ihrer wissenschaftlichen Weltanschauung und Organisiertheit - dazu berufen ist, alle friedliebenden Kräfte zu vereinen und im Kampf um Frieden und gesellschaftlichen Fortschritt zu führen.

Wir erwarten Beiträge für die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen, als die revolutionäre Arbeiterbewegung noch nicht in der Lage war, den Ausbruch imperialistischer Kriege zu verhindern, dennoch alles tat, um den Frieden zu erhalten bzw. - wenn dies nicht gelang - diese Kriege gegen ihre Entfacher zu richten und das System zu stürzen, das Krieg hervorbringt.

Dabei soll die Würdigung des Kampfes der KPD unter Führung Ernst Thälmanns gegen den besonders aggressiven deutschen Militarismus und die imperialistische Kriegsführung einen besonderen Platz einnehmen.

Nicht zuletzt geht es in diesem Schwerpunkt um eine noch tiefere Erschließung jener bis in die Gegenwart gültigen Grundideen der Strategie und Taktik des Kampfes für Frieden und gesellschaftlichen Fortschritt, die auf dem VII. Weltkongress der Kommunistischen Internationale 1935 formuliert worden sind.

Neue Kampfbedingungen exakt analysieren

In einem zweiten Schwerpunkt der Arbeitskreise werden Beiträge zur Debatte stehen, die diese Grundideen aktualisieren, sich mit den Aufgaben und Wegen befassen, die heute zur Sicherung des Friedens anstehen. Dabei müssen die neuen Bedingungen des Kampfes gegen Imperialismus und Krieg gebührend Berücksichtigung erfahren, d. h. einerseits die Tatsache, daß ein nuklearer Weltkrieg heute das Ende der gesamten Menschheit und damit jeglichen Fortschritts bedeuten würde, andererseits die, daß das sozialistische Weltssystem - die staatlich organisierte Arbeiterklasse in einem Teil der Welt - durch die Herstellung des an nähernden militärischen Kräftegleichgewichts mit

dem Imperialismus nun in der Lage ist, den Frieden nicht nur zu fordern, sondern auch zu gebieten.

Unter diesen Bedingungen stellen sich die Fragen des Kampfes gegen Imperialismus und Krieg in einem anderen Licht. Der Hauptstoß dieses Kampfes muß sich heute gegen die aggressivsten, reaktionärsten Kräfte des Imperialismus richten, muß sie zwingen, ihren Kurs der Hochrüstung, der Konfrontation nach außen und des sozialen Regress nach innen aufzugeben, zu einer Politik der friedlichen Koexistenz in den internationalen Beziehungen und der Akzeptierung der sozialen und demokratischen Rechte der Werktätigen in den Ländern des Kapitals zurückzukehren.

Die mit diesem Kampf verbundenen außerordentlich komplizierten Probleme, die dazu bisher vorliegenden Erfahrungen und Lehren aus den verschiedensten Abschnitten des internationalen Klassenkampfes sollen im zweiten Schwerpunkt des 1. Arbeitskreises zur Sprache kommen. Wir sind zuversichtlich, daß die bisher eingereichten und noch zu erwartenden Beiträge interessante Erfahrungen vermitteln und brisante Probleme aufwerfen werden, daß so der 1. Arbeitskreis einen wissenschaftlich fundierten und politisch engagierten Beitrag der in- und ausländischen Studenten unserer Universität zur Diskussion der Grundfragen unserer Zeit leisten wird.

Die Leitung des Arbeitskreises:



Der Leitung des Arbeitskreises 1 gehören an: Grazyna Zbitowska, VR Polen, Sektion Germanistik und Literaturwissenschaft, Mitglied des ISK-Sekretariats, Annette Gabriel, Sektion Afrika- und Nahostwissenschaften, Vertreter der FDJ, sowie Dr. Klaus-Peter Koppelman, Sektion Geschichte, wissenschaftlicher Betreuer des Arbeitskreises (v. l. n. r.). Fotos (3): MULLER



Ernst Thälmann führte vom 23. bis 25. Oktober 1923 den Hamburger Aufstand. Die Arbeiterklasse kämpfte heldenmütig gegen eine 20fache konterrevolutionäre Übermacht. Foto: UZ/Archiv

Wie in Berlin so begrüßten auch in Leipzig Tausende FDJler, unter ihnen die Studenten unserer Universität, die Gründung der DDR am 7. Oktober 1949. Mit ihrer Teilnahme am ersten „Friedensaufgebot der deutschen Jugend“ bekräftigten die FDJ-Studenten unserer Universität ihr Gelöbnis, mit hohen Studienleistungen ihre Heimat gegen alle Anschläge zu verteidigen.

Wider aller Hindernisse durch reaktionäre Lehrkräfte und Studenten schlossen sich die FDJler der Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät, in erster Reihe die Arbeiter- und Bauernstudenten, in Studiengruppen zusammen. Diesem Beispiel folgten auch die FDJ-Studenten der naturwissenschaftlichen Fakultäten. Gerade die Kollektivität, die sich in dieser neuen Form der Zusammenarbeit herausbildete, ermöglichte, nicht nur die Studienleistungen zu verbessern, sondern auch immer wieder Vorschläge zu unterbreiten, wie eine neue Qualität des Studiums erreicht werden konnte. Die Erfahrungen, aber auch die sichtbaren Erfolge, die mit der Studiengruppenbewegung erreicht wurden, veranlaßten die FDJ-Studenten unserer Universität, sowohl an den Zentralrat der FDJ als auch an das Staatssekretariat für Hochschulwesen die Bitte zu äußern, die Studiengruppen der FDJ in staatliche Seminare umzuwandeln.

Damit wurde eine Form erreicht, die für die Durchsetzung der sozialistischen Hochschulreform, wie sie von der SED auf dem 4. Tagung im Januar 1951 beschlossen wurde, den wichtigsten Rahmen bildete.

Auf Initiative der FDJ-Hochschulgruppe und mit großer Unterstützung der SED-Universitätspartei wurde mit dem Kombinat Böhlen im Juli 1950 der erste Freundschaftsvertrag zwischen einer Universität und einem volkseigenen Betrieb unterzeichnet.

Mit dem im September 1951 eingeführten planmäßigen 10-Monats-

40 Jahre FDJ an der Alma mater Lipsiensis
Im Zeichen der aufgehenden Sonne
UZ-Serie aus Anlaß des 40. Jahrestages der Gründung der Freien Deutschen Jugend

Heute: Das Ringen um die sozialistische Umgestaltung an der Universität (1949-1961)

Studienjahr, der marxistisch-leninistischen Grundausbildung, des Russisch- und Sportunterrichts in allen Fachrichtungen begann ein motu proprio Ringen der SED und der FDJ sowie vieler Hochschullehrer für die Durchsetzung des neuen Inhalts der Ausbildung und Erziehung in neuen Studienplänen.

Mit dem Studium erster ausländischer Studenten an unserer Universität wurde in der FDJ-Arbeit „eine neue Seite aufgeschlagen“. Im gemeinsamen Ringen um hohe Studienleistungen, in der Einbeziehung der ausländischen Freunde in die kulturelle und sportliche Freizeitgestaltung und bei der Diskussion aktueller Probleme der Heimatländer der Auslandsstudenten prägen sich die Gefühle der Freundschaft und der Solidarität aus.

Mit dem Beschluß der SED 1952, die Grundlagen des Sozialismus plan-

mäßig zu errichten, rückte der Kampf um den Frieden im Zusammenhang mit der Erhöhung der Wehrbereitschaft stärker in den Vordergrund und damit in das Zentrum der Kampf-aufgaben der FDJ. Von dem im Juli/August 1953 auf der Insel Hiddensee durchgeführten vorläufigen Ausbildungslager der Universität Leipzig, in dem sich auch FDJ-Studenten auf ihren Dienst in der KVP vorbereiteten, ging eine große Ausstrahlungskraft zur Gewinnung von Mitgliedern für die neugeschaffene GST aus. Bereits am Ende des Jahres 1952 gehörten 4200 Studenten der Universität, etwa 45 Prozent, der GST an.

Eine herausragende Bedeutung in der Geschichte unserer Alma mater Lipsiensis hatte das Jahr 1953. Der Geburtstag wurde anlässlich des 135. Geburtstages von Karl Marx durch die Regierung der DDR der verpflichtende Name „Karl-Marx-

Universität“ verliehen. Kein Geringerer als die FDJ-Hochschulgruppe hatte mit einem Antrag ihrer Delegiertenkonferenz am 1. 2. 1953 den Akademischen Senat gebeten, die älteste Universität auf dem Boden der DDR für immer mit dem Namen des größten Sohnes des deutschen Volkes zu verbinden.

Zu den Klassenkampfsituationen, die durch die Niederschlagung des kontinentalen Putschversuches im Juni 1953 und den Ausschreitungen im Herbst 1956 ihre Höhepunkte erreichten, bewährte sich die überwiegende Mehrheit der Studenten. Die FDJ-Hochschulgruppe antwortete auf die Provokationen, die hauptsächlich auf die Abschaffung des marxistisch-leninistischen Grundstudiums und des Russischunterrichts sowie auf eine Spaltung der Jugendorganisation gerichtet waren, mit einer weiteren Festigung ihrer Reihen. Dazu kam, daß der Zentralrat der FDJ, der den sozialistischen Jugendverband auf seiner 16. Zentralratstagung im April 1957 proklamierte, mit dem III. Hochschulprogramm der FDJ im September 1957 an die FDJ-Organisationen der höchsten Bildungseinrichtungen neue höhere Aufgaben stellte.

Im Frühjahr 1958 erhielt die FDJ-Hochschulgruppe den Status einer FDJ-Kreisorganisation, mit einer FDJ-Kreisleitung. Durch eine qualifizierte Führungstätigkeit gelang es, den Kampf um höchste Leistungen und Anforderungen im Studium zur Sache aller FDJ-Studenten zu machen. So fand im November 1957 am Franz-Mehring-Institut die erste wissenschaftliche Studentenkonzferenz der KNU statt, auf der 13 Studenten das Ergebnis einer kollektiven wissenschaftlichen Arbeit zu einem bisher noch nicht bearbeiteten Forschungsgegenstand vorlegten.

Im Sommer 1958 wurde der erste Leipziger Studentensommer ins Le-

ben gerufen, an dem sich über 3000 Studenten beteiligten. Der Aufschwung auf allen Gebieten der FDJ-Arbeit an der Universität führte folgerichtig zu großartigen Initiativen. Die Seminargruppe I/4 der chemischen Institute, die in enger Verbindung mit der Jugendbrigade „Nikolai Marmal“ stand, die als erste unter der Leitung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“ den in die Zukunft weisenden Titelkampf „Brigade der sozialistischen Arbeit“ aufnahm, rief im Februar 1959 alle Gruppen der KNU zum Wettbewerb um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Studenten“ auf, der den Beginn unseres heutigen Titelkampfes „Sozialistisches Studentenkollektiv“ markierte.

Im April 1961 erhielt die FDJ-Kreisorganisation der KNU den Komplettneubau von 10 Leichtbauwohnheimen in der Marschnerstraße als Jugendobjekt. In nur zweijähriger Bauzeit leisteten die Studenten, Arbeiter und Angestellten 160 000 Arbeitsstunden.



Deckblatt der Broschüre, die anlässlich des 1. Leipziger Studentensommers herausgegeben wurde. An ihm beteiligten sich 1958 über 3000 Studenten. Repro: MULLER